

Ausland-Depeschen.

Der preussische Handelsminister über den Zolltarif.
Eine bemerkenswerte Aeußerung des Saren.
Zur Ballon über das mittelländische Meer.

Deutschland.

Berlin, 18. Sept.

Auf einem ihm zu Ehren gegebenen Bankett sprach der neue Handelsminister Müller auch über den Entwurf des Zolltarifgesetzes. Er hob die Wichtigkeit eines Vergleiches und Ausgleiches der Interessen der Landwirtschaft des Handels und der Industrie hervor. Auf den Entwurf, daß der Entwurf die Ansicht des Auslandes außer Acht lasse, bemerkte der Minister, daß jedes Land bei der Regelung seiner Zollgesetze nur allein seine eigenen Interessen berücksichtigen müsse. Der Minister sagte, die vorgeschlagenen Zölle zögen nur auf diejenigen Länder Anwendung, die keine Handelsverträge mit Deutschland hätten. Es sei aber für Deutschland eine Lebensfrage, Handelsverträge abzuschließen, die die Interessen seiner Industrie und seines Handels sicher stellten. Die Vortage bezöge u. a. fremden Ländern zu zeigen, was sie zu erwarten hätten, wenn sie mit Deutschland keine Handelsverträge abschließen.

Was nach den Akten auf die Kaiserin Elisabeth von Oesterreich u. den König Humbert von Italien nicht gelang, die deutschen Bundesregierungen schnell zu gemeinsamen Schritten gegen den Anarchismus aufzurufen, hat jetzt das russische Akten auf Präsident McKinley bewirkt: Alle anarchistischen Versammlungen in ganz Deutschland sind verboten und die verbüßten Regierungen beobachtet, so weit sie dies nach ihren Verträgen befehlen können, alle anarchistischen Clubs aufzulösen.

Die Polizei in den verschiedenen Ortshäusern des Ruhrkohlengebietes hat eine Menge Hausdurchsuchungen vorgenommen. Da speziell dort viele Bolzen beschlagnahmt sind, die ein reges Verbandsleben führen, so wird für die Hausdurchsuchungen als Grund die Missethat der Polizei angeführt, wenn möglich, festzustellen, ob etwa Verbindungen zwischen den politischen Arbeitern an der Ruhr und denen in Amerika bestehen mit welchen Golgoz in Verbindung gestanden haben soll.

Jedenfalls sind die in der ganzen Welt zu Tage getretene Entrüstung gegen den Anarchismus und der dabei laut gewordene Ruf nach „Richter Lynch“ den hiesigen Anarchisten in die Glieder gefahren. Ihr hiesiges Organ „Neues Leben“, das nach den Akten auf König Humbert und die Kaiserin Elisabeth ruhig weiter erdient, seine Sprache kaum genügt hat, hat es für ratsam gehalten vorläufig, auf wie lange weis man freilich nicht, nicht zu erscheinen. Die Nachrichten über die politischen Folgen der Zusammenkunft des Kaisers mit dem Zaren bei Danzig sind ungemein spärlich. Daß die Zusammenkunft für Deutschland und den Weltfrieden von nicht zu unterschätzender Bedeutung war, wußte man bereits aus der Antwort, die der Kaiser auf die Ansprache des Oberbürgermeisters von Danzig ertheilte, deren Wortlaut in der Versicherung bestand, daß der europäische Friede auf lange gesichert sei.

Heute nun bringen die Berliner Neueste Nachrichten, welche in vielfacher Verbindung mit Offizierskreisen stehen, die Meldung, der Zar habe, als er sich von den deutschen Seebefehlshabern verabschiedete, gesagt, er hoffe, „wir werden stets Schulter an Schulter stehen.“ Man hält hier diese Meldung für durchaus korrekt und zugleich für einen starken Freundschaftsausdruck, um so mehr als man weiß, daß der Zar selten redet und noch seltener sich von seinem Temperament irgendwo beeinflussen läßt. Alles das zusammen, und daß diese Worte des Zaren vor seinem Besuch in Frankreich gefallen sind, werden als sicheres Zeichen für die Festigkeit des politischen Einverständnisses zwischen den beiden Kaisern geachtet.

Die Heilbrunner Gewerbebank hat sich für insolvent erklärt. Es ist das ein noch dem System von Voranschüssen eingerichteter kleinerer Unternehmen ohne allgemeine finanzielle Bedeutung. Aber in Heilbronn und Umgegend hat dieser Zusammenbruch ungeheure Aufregung hervorgerufen, weil die Heilbröcker Bank, welche die Stammeinlagen machte, sogenannte „kleine Leute“, Handwerker, Hausbesitzer kleine Gutsbesitzer sind, die nun nicht nur ihre Stammeinlagen verlieren, sondern auch den gewöhnlichen Kredit, welchen sie gerade bei ihrer Bank nahmen. Vom Stammpital soll die Hälfte verloren sein. Ursache des Krachs war, wie meistens bei diesen Voranschüssen, eine ungeschickliche, oft zu gemüthliche Selbstgebarung der Direktoren, die ihr Bankamt im Nebenamt verwalteten, für welches sie auch nur eine kleine pekuniäre Entschädigung erhielten.

Wie früher mehrfach gemeldet, hat

te der Präsident der deutschen Verbände der deutschen Kriegervereine, General v. D. v. Spitz, im Juli in Düsseldorf seine frühere Behauptung, der inzwischen für irrsinnig erklärte Weiland habe in Bremen den Kaiser nicht leicht, sondern schwer verwundet und ihn beinahe getödtet, erneuert. Er erklärte weiter der Versammlung alter Krieger, vor der er sprach, eine gewisse Feile und — hier gab er derselben noch mehrere schmeichelnde Bezeichnungen — gewissenlose Presse wolle dies nicht wahr haben und spreche stets von dem Mittelst als von einer nicht ernst zu nehmenden Sache. Diese Presse verweise in ihrem ohnmächtigen Bosheit und mit ihrer Unwissenhaftigkeit schematisch die Verhältnisse. Zu dieser Sache hatten nun die hiesigen Kriegervereine Bremen sowie der Bremische Landeskriegerverband in ausgeprägtem Lokalpatriotismus Stellung genommen und einen Protest abgesetzt, der für General v. Spitz Verleumdung enthielt indem ihm vorgeworfen wurde, er lehne sich als „Scharfmacher“ abhöflich gegen die Entscheidung des Reichsgerichtes, die Weiland für irrsinnig erklärte, auf.

Der Allgemeine Deutsche Kriegerbund hat nun den Bremer Kriegerverein die Alternative gestellt, entweder dem General v. Spitz höflich Abbitte zu leisten, oder aus dem Allgemeinen Deutschen Verbände auszutreten. Die Bremer dürften nachgeben, da der Bremische Senat erklärte, er werde sein Protektorat über die Bremischen Kriegervereine niederlegen, falls sie nicht die Forderungen des Allgemeinen Deutschen Kriegerbundes erfüllen würden.

Oesterreich.

London, 18. Sept.

Der Wiener Correspondent der „Times“ meldet, daß eine halbamtliche Mitteilung in der „Politischen Correspondenz“, die anscheinend von einer hochstehenden russischen Persönlichkeit stamme, von einer Vereinigung Rußlands, Deutschlands und Frankreichs rede, aber in bezeichnender Weise Oesterreich nicht erwähne. Indessen werde da ein österreichisches Regierungskreis nicht ernst genommen. Auch habe die Zusammenkunft zwischen dem Kaiser und dem Zaren die mit Deutschland bestehenden Verhältnisse nicht getrübt.

Derselbe Correspondent meldet, daß es in Kroatien wegen der neuartigen Ausbreitung österreichischer Priester aus dem italienischen Gebiete (?) zu antitalienischen Demonstrationen gekommen sei. Die Behörden thäten alles Mögliche die Meldungen von diesen Vorgängen zu unterdrücken.

Rußland.

Helsingfors, 18. Sept.

Der finnische Senat hatte an den Zaren eine Denkschrift gerichtet, in der er um die Versicherung bat, daß die politischen Einrichtungen des Landes erhalten blieben. Der Zar antwortete, daß er die gegenwärtige Gelegenheit nicht für geeignet erachte, neue Versicherungen für die zukünftige Aufrechterhaltung örtlicher Institutionen abzugeben. Die treuen Unterthanen des Zaren sollten über die guten Absichten des Zaren nicht im Zweifel sein. Die Verbreitung von Unruhe und Besorgniß durch übergeleitete Leute müsse durch Verwaltungsmassregeln unterdrückt werden.

Man befürchtet, daß unter diesen Maßregeln die Landesverweisung oder Verbannung zu verstehen ist. Zu den nächsten Opfern werden wahrscheinlich 4 Senatoren gehören, die gegen das Militärgesetz stimmten, welches jetzt amtlich veröffentlicht ist, und 40 lutherische Geistliche, die sich geweigert haben, das Gesetz nach der alten finnischen Sitte von der Kanzel zu verlesen.

Frankreich.

Paris, 18. Sept.

Der Kaiser hat bei la Baule bereit sich zu seiner Jagd über das mittelländische Meer vor, das er in einem Ballon überfliegen will, obwohl die Regierung eine Bille abgelehnt hat, den Ballon von 2 Kreuzern oder Torpedobooten verfolgen zu lassen. Die Regierung hält ein solches Unternehmen in der jetzigen Jahreszeit für zu gefährlich. Der Zweck des Fluges über das Mitteländische Meer, den die Herren in la Baule und Herve unternehmen werden, ist, im Falle eines Seekrieges und trotz einer etwaigen Niederlage des französischen Mittelmeer-Geschwaders die Verbindung zwischen Paris und den afrikanischen Colonien aufrecht zu erhalten. Der Ballon soll eine spärliche Form erhalten. Um ihn zu steuern, wird ein schraubenartiges Steuer, Deviator genannt, so angebracht werden, daß es dem Luftschiff eine Lenkbarkeit von 120 bis 130 Grad oder mehr als ein Drittel des Horizonts verleiht. Die Nützlichkeit eines solchen Ballons in Kriegesfällen liegt auf der Hand. Angenommen, eine feindliche Flotte hielte Algerien unter Blockade, und man wünschte dort, mit Frankreich in Verbindung zu treten. Man läßt dann einen Ballon aufsteigen, wenn der Wind günstig ist. Wenn er über die Blockade hinweggeflogen ist, läßt man ihn auf ein postendes Niveau herunter, senkt den Deviator ins Wasser und segelt wie ein schnelles Schiff. Der Ballon vertritt die Segel und das im Wasser befindliche Steuer der Deviator, den Rumpf des Schiffes mit Kiel und Steuer. Bereits 1886 wurde ein Versuch von Herrn Herbe im Kanal gemacht.

China.

Peking, 18. Sept.

Die chinesischen Truppen zogen heute wieder in Peking ein. Gleichzeitig überließen die amerikanischen und japanischen Truppen den chinesischen Behörden die verbotene Stadt.

Kanada.

Montreal, 18. Sept.

Die Börse wird auf einstimmigen Beschluß am Donnerstag, dem Tage der Beerdigung McKinleys, geschlossen bleiben.

Die Provinzialsynode der anglikanischen Kirche von Kanada, die hier 3. 3. versammelt ist, wird einen Gedächtnisgottesdienst abhalten.

St. Johns, N. F., 18. Sept.

Ein hier angeloener Vertreter der Marconi'schen Gesellschaft für drahtlose Telegraphie will eine Station bei dem gefährlichen Kap Race einrichten und hofft von dort Boiskraften auf eine Entfernung von 160 Meilen senden zu können. Es ist die erste beratige Station in Newfoundland.

Quebec, 18. Sept.

In strömendem Regen nahmen heute der Herzog und die Herzogin von Cornwall und York die Revue über 5000 canadische Truppen und britische Marinesoldaten ab, und überreichten Medaillen an solche Soldaten die sich im südafrikanischen Kriege ausgezeichnet hatten. Der Held des Tages war der Oberstleutnant Ernest Turner von Quebec, der sich bei Belfast das Victoria-Kreuz errungen u. sich am Noal-Fluß die D. S. D. Medaille geholt hatte. Ferner wurde ihm von der Bevölkerung von Quebec ein Ehrenfabel überreicht.

Bankräuber erbeuten mehrere tausend Dollars.

New Richmond, Wis., 18. Sept.

Die Bank des am weit von hier gelegenen Städtchens Ramonno wurde während der letzten Nacht von Eindringern heimgesucht, welche in das Bankgebäude eindrangen, den Geldschrank sprengten und um seinen Inhalt beraubten. In dem Geldschrank befanden sich außer \$5000 in Barre eine Anzahl Wertpapiere, die ebenfalls von den Räubern erbeutet wurden. Die Räuberrangen von hinten auf unterirdischen Wege in das feuerfeste Gebäude, sprengten dann den Geldschrank und gingen mit der Beute davon. Von den Thätern hat man keine Spur. Das Städtchen ist zur Zeit von hundertben von Fremden, die an der Eisenbahn beschäftigt sind, besetzt.

Getheert und gefedert.

Huntington, Ind., 18. Sept.

Gestern Abend wurde von einer Volksmenge der zur Vereinigten Bricker-Sekte gehörende Pastor Joseph A. Wildman getheert und gefedert und dann laufen gelassen.

Wildmann hatte am Sonntagabend einer Versammlung in einer der hiesigen Kirchen beigewohnt und war während derselben aufgestanden und hatte folgendes gesagt: „Ich glaube es sind heute mehr Klagen von der Kanzel gesagt worden als je zuvor. Ich lasse Herrn McKinley alle Ehren widerfahren die er verdient, aber er war zu Lebzeiten nichts als ein politische Demagoge.“

Diese Worte erregten einen solchen Unwillen, daß eine Anzahl der Anwesenden die Kirche verließen. Die Entrüstung steigerte sich am folgenden Tage und führte schließlich zur Volksrauh.

Nachträglich gefunden.

Esanaba, Mich., 18. Sept.

Vor neun Tagen entglitt hier ein mit Erz beladener Güterzug der „Esanaba und Lake Superior-Bahn“. Gestern Nachmittag wurden unter den von Arbeitern hinweggeräumten Trümmern die Leichen von drei Verunglückten gefunden Man hält zwei der Verunglückten für Streifenarbeiter.

Ausgeschieden.

New York, 18. Sept.

Frau Quintedali, die Gattin des angehenden Genossen Brecci's, welcher den König Humbert ermordete, und Charles Martino wurden aus der Ortschaft Union Hill, N. J., ausgewiesen, weil sie einen gewissen Hugh Mullins, der über das Attentat auf McKinley seine Entrüstung ausgesprochen hatte, bedroht hatten.

Der erste Schnee.

Grand Forks, N. D., 18. Sept.

Heute Morgen fiel hier der erste Schnee, allerdings nur sehr wenig, aber es war richtiger Schnee. Das Wetter ist sehr unangenehm für das Gröfchen des Weizens, der noch zum größten Theil in Garben auf den Feldern liegt.

Conventionen.

Lincoln, Neb., 18. Sept.

Die Demokraten und Populisten Nebraska's eröffneten heute Nachmittag hier ihre Staatsconvention. Sie tagen zwar in gefolterten Hallen, es ist aber möglich, daß es zu einer Fusion kommen wird.

Kansas City, Mo., 18. Sept.

Hier trat heute die Nationalconvention der „Republikanischen Partei“ zusammen. Sie wurde von J. F. Cook, Vorführer des Missouri'schen republikanischen Staatsauschusses, eröffnet. Es sind etwa 250 Delegationen anwesend.



Die neuen Seidenzeuge = Kleiderwaaren

sind fertig!

Nie zuvor ist eine so vollständige und hochmoderne Auswahl von Kleiderwaaren in Grand Island gesehen worden. Wir laden Sie hiermit freundlichst ein, die folgenden Waaren zu besichtigen: (Sehet das große mittlere Schaufenster.)

Venetians

Broadcloths

Coverts

Homespuns

Kerseyes

Granites

Whipcoards

Melbas

Poplins

Armures

Prunellas

Extra schwere Goldwaaren dieser Saison.



Neue Herbsthüte für Damen just angelangt.

Inland-Depeschen.

Die Trauerfeier in der Bundeshauptstadt.

Verhängnisvolle Explosion schlagen der Wetter.

Der Verteidiger des Attentäters.

Die Trauerfeier.

Washington, D. C., 18. Sept.

Der Tag brach so düster an, wie die Feier der Trauer um den toten Präsidenten selber. Den Himmel bedeckten dunkle Wolken, denen von Zeit zu Zeit Regentropfen wie Tränen entquollen. Einzelne Sonnenstrahlen, welche sich hier und da den Weg durch das Gewölk brachen, verliehen dem Wüde noch ein schwächeres Gepräge; und der Wind, der sich von Zeit zu Zeit erhob, bewegte leicht die Trauerzeichen, welche den öffentlichen Gebäuden der Hauptstadt angelegt sind. Die Leidtragenden und ihre Umgebung bilden ein einheitliches düsteres aber stimmungsvolles Bild.

Aus allen Theilen des Landes sind Vertreter eingetroffen, um dem toten Präsidenten den Tribut der Achtung zu zollen. Die fremden Nationen lassen durch den Mund ihrer Repräsentanten dem amerikanischen Volke ihr tiefes Beileid in seinem großen Schmerze ausdrücken.

Der frühere Präsident und politische Gegner des toten, Grover Cleveland, ist hier, um neben dem neuen Präsidenten Roosevelt seiner Trauer beizuhelfen. Er wird durch hohe Würdenträger vertreten. Die Gesandtschaften der interkontinentalen Senatspräsident, Senator Fere, und der Sprecher des Abgeordnetenhauses Genders, die Justiz der Oberrichter Fuller, die Arme und das Heer die höchsten Offiziere.

Man hatte ursprünglich dem Wunsch der Witwe des Präsidenten entsprechen und sie an den feierlichsten Theilnehmen lassen wollen, die Letzte machten indeß ernste Bedenken dagegen laut, ihren schwachen Kräften zuviel zuzumuthen. Sie verblieb mit ihrer Schwester, Frau Barber, ihrer Nichte, Fräulein Barber und dem Hausarzt Dr. Rizer in ihren Räumen.

Der Trauercondukt verließ um 9 Uhr 20 Min. das Weiße Haus und erreichte um 10 Uhr 40 Min. das Kapitol. Der Sarg wurde in die Rotunde getragen. Alle dort Anwesenden erhoben sich von ihren Sitzen und die Marine-Kapelle stimmte den Choral an: „Näher, mein Gott, zu Dir.“

Dem Sarge folgte zunächst das Ministerium, das diplomatische Corps und die Marineoffiziere. Unter den Letzteren befand sich der Admiral Schley. Dann kamen die Beamten des Weißen Hauses, der Senat, die sonstigen öffentlichen Theilnehmer an der Trauerfeier, Präsident Roosevelt, der von dem Sekretär Cortislow geführt und von dem Rabbiner Cowles begleitet wurde.

Die Andacht war einfach, aber würdig und eindrucksvoll. Das Ceremoniell entsprach den Vorschriften der methodistischen Kirche. Es umfaßte zwei Gebete, ein Gebet, eine Leichenpredigt und den Segen. Der Eindruck, den die Feier auf alle Anwesenden hervorrief, war tief, ja erschütternd.

Nach Schluß der Andacht wurde der größte Theil der Blumen von dem Sarge entfernt und das Gesicht des toten frei gelegt. Der vor dem Gebäude stehende Menge wurde der Zutritt zur Rotunde gestattet, und zu tausenden gingen Amerikaner und Amerikanerinnen an dem Sarge vorbei, um einen letzten Blick auf das Antlitz des Präsidenten der Vereinigten Staaten, der als Dritter das Opfer heimtücklichen Mordhandels geworden ist, zu werfen.

Es mochte etwa halb ein Uhr geworden sein, als die vor dem Kapitol stundenlang stehende Menge endlich zugelassen wurde, um dem toten zum letzten Mal in's Weiße Antlitz zu schauen. Die Menschenmenge strömte durch den östlichen Eingang des Kapitols - Gebäudes und verlief daselbst, nachdem sie an dem Sarge vorübergeschritten war, durch den westlichen Eingang, wobei sie sich jedes mal in zwei Reihen theilte die rechts und links am Sarge vorbeischnitten und in Vorderreihen der Leiche einen flüchtigen Blick zuwarfen. Manche zogen den Versuch, länger beim Sarge zu verweilen, so wurde er von der Kapitol - Polizei zur Eile ermuntert. Hier und da blieben einzelne Personen trotzdem stehen, wurden dann aber von denen, die ihnen auf dem Fuße folgten, unwillkürlich weiter geschoben. Auf diese Weise gelang es, etwa 130 Personen in der Minute an dem Sarge vorbeischnitten zu lassen. Der Ansturm von Augen war erdrückend. Viele Frauen und Kinder fielen in Ohnmacht und mehrere Personen wurden mehr oder weniger schwer verletzt. Die Menschenmenge setzte sich aus allen Klassen der Bevölkerung, aus allen Altersstufen und Nationalitäten zusammen. Viele Mütter trugen ihre Kinder auf den Armen durch die Kapitol - Rotunde. Die Schreie der Leiche war aus allen Trüppengattungen, die unter dem Befehl des Generals W. F. Randolph standen, zusammengeführt.

Am Kopfende des Sarges stand ein Marine - Soldat; desgleichen auch an Fußende. Zu beiden Seiten des Sarges - Soldaten, der am Kopfende aufgestellt war, stand ein Artillerist, auf den beiden Seiten des am Fußende platzierten Marine - Soldaten hatten dagegen Matrosen Aufstellung genommen. Weitere Soldaten der erwähnten drei Trüppengattungen bildeten Spalier, durch welche die Volksmenge hindurchschritt. Hinter diesen waren zu beiden Seiten die Blumensträuße in großer Zahl aufgestellt. Das Ganze wurde zu wiederholten Malen photographirt. Die Menschenmenge gertelt jedesmal, wenn wieder ein zum Photographiren verwandtes Pulver aufflammte, in helle Angst, die sich besonders in der Nähe des Einganges durch laute Schreie äußerte.

Washington, 18. Sept.

Um drei Uhr nachmittags fand hier die erste Kabinettsitzung unter dem Vorsitz des Präsidenten Roosevelt statt. In dieser Sitzung ersuchte der Präsident sämtliche Kabinettsmitglieder während seines Amtstermins ihre Ämter zu behalten. Zugleich kündigte er an, daß er die Politik befolgen werde, die der Präsident McKinley in seiner in Buffalo gehaltenen Rede ange deutet habe.

Die Sitzung fand in der Wohnung des Commanders Cowles statt, wo sich der Präsident zur Zeit aufhält. Sie hatte hauptsächlich den Zweck, den Kabinettsmitgliedern Gelegenheit zu geben, dem Präsidenten über den Stand der Dinge in ihren resp. Departements zu berichten. Der Präsident wollte besonders wissen ob irgend welche Sachen vorliegen, mit denen er sich beschäftigen muß bevor er nach Canton abreist. Es wurde ihm mitgeteilt, daß nichts von besonderer Wichtigkeit vorliege, worauf der Präsident sämtliche Kabinettsmitglieder ersuchte, bis zum Ablauf seines Termins in ihren Ämtern zu bleiben. Er hob hervor, daß alle dies so auffassen möchten als ob sie sich neu ernannt seien. Als eines der Mitglieder die Frage stellte ob sie nicht gezwungen seien, zuerst ihre Resignation einzureichen, erwiderte Herr Roosevelt, daß dies von ihm gemachten Ernennungsmittheile aussschließen. Zur Zeit ist es jedoch noch nicht bekannt ob alle Kabinettsmitglieder geneigt sind, bis zum Ende des Amtstermins des Präsidenten im Amte zu verbleiben.

Sämmtliche Kabinettsmitglieder, mit Ausnahme der Herren Han und Long, werden die Leiche des Präsidenten nach Canton begleiten und am Donnerstag an den Begräbnisfeierlichkeiten theilnehmen.

Manila, 18. September.

Der General Hughes hat die Agenten der Firmen Smith & Bell und Warner & Barnes von der Insel Samar ausgewiesen, weil sie den Insurgenten in Manila dadurch thätige Hilfe leisteten, daß sie Hanf und andere Produkte von ihnen kauften und sie dadurch in den Stand setzten, die Feindseligkeiten fortzusetzen. Der britische Consul erludete den General Chaffee, den Befehl zu widerrufen, was dieser aber zu thun sich weigerte. Der Consul machte sich dann auf den Weg nach Samara, um sich persönlich von den Thatfachen zu überzeugen. Der General Junston liegt im Hospital an Appendicitis darnieder und wird wahrscheinlich operirt werden. Aguinaldo hat dem Civil-Gouverneur Taft und dem General Chaffee Briefe zugesandt, in welchen er mit der ganzen amerikanischen Nation den Tod des Präsidenten McKinley bedauert. Der General Chaffee wird eine Empfehlung einreichen, wonach dem Lieutenant Hazzard vom 3. Cavalier-Regiment wegen der von ihm bewerteten verwandten Wappulver aufflammte, in helle Angst, die sich besonders in der Nähe des Einganges durch laute Schreie äußerte.

Manila, 18. September.

Der General Hughes hat die Agenten der Firmen Smith & Bell und Warner & Barnes von der Insel Samar ausgewiesen, weil sie den Insurgenten in Manila dadurch thätige Hilfe leisteten, daß sie Hanf und andere Produkte von ihnen kauften und sie dadurch in den Stand setzten, die Feindseligkeiten fortzusetzen. Der britische Consul erludete den General Chaffee, den Befehl zu widerrufen, was dieser aber zu thun sich weigerte. Der Consul machte sich dann auf den Weg nach Samara, um sich persönlich von den Thatfachen zu überzeugen. Der General Junston liegt im Hospital an Appendicitis darnieder und wird wahrscheinlich operirt werden. Aguinaldo hat dem Civil-Gouverneur Taft und dem General Chaffee Briefe zugesandt, in welchen er mit der ganzen amerikanischen Nation den Tod des Präsidenten McKinley bedauert. Der General Chaffee wird eine Empfehlung einreichen, wonach dem Lieutenant Hazzard vom 3. Cavalier-Regiment wegen der von ihm bewerteten verwandten Wappulver aufflammte, in helle Angst, die sich besonders in der Nähe des Einganges durch laute Schreie äußerte.